

# Dresdner Volkszeitung

Vollständiges: Zeitung, 10. Tel. 25. 261.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Kantonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Aboonementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Fünf einschließlich Bringerlohn monatlich 1.50 M. Durch die Post bezogen, jährlich 4.50 M., unter Freiband für Deutschland und Österreich zugem. Nr. 7.10. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25. 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25. 261. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Abonner werden die Tagespresse mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Abonner müssen bis spätestens 1/2 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 12.

Dresden, Donnerstag den 16. Januar 1919.

| 30. Jahrg.

## Der Gerichtstag!

Wähler und Wählerinnen! Der Wahlsonntag rückt heran. Er muß zum Gerichtstag des Volkes werden. Die schuldbeladenen bürgerlichen Parteien haben sich unter neuen Namen verkrochen, aber an ihren Flugblättern und Programmen erkennt ihr sie wieder. Was wollen die bürgerlichen Parteien?

Die Deutschnationale Volkspartei (früher Konservative) will die Junkerherrschaft wieder herstellen.

Die Christliche Volkspartei (früher Zentrum) will die Pfaffenherrschaft wieder herstellen.

Die Deutsche Volkspartei und die Deutschdemokratische Partei (früher Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei) wollen die Geldsackherrschaft wieder herstellen.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands allein will den freien Volksstaat, will die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, will eine Gesellschaft, in der es keine Klassenunterschiede gibt!

## Darum wählt sozialdemokratisch!

### Warum sozialisieren wir?

Die Agitation für die Wahlen zur Nationalversammlung nimmt immer mehr an Schärfe zu. Die bürgerlichen Parteien machen unter Sozialisierungsforderungen zum Schredgesetzen. Demgegenüber ist es notwendig, mit aller Deutlichkeit wiederum zu sagen, was Sozialisierung ist und warum wir sozialisieren wollen.

Sozialisierung ist keine allgemeine Teilerei. Sozialismus ist nicht mechanische Verteilung aller Güter nach dem Grundsatz der Gleichheit unter alle Menschen, sondern Sozialismus besteht in einer Verdrängung der freien Vergütung über das Privateigentum, soweit sie durch höhere allgemeine Interessen geboten ist; dabei wird sich freilich ergeben, daß die nächste Generation in den Formen ungefährter Vermögensgleichheit lebt; denn die Einschränkung der freien Vergütung über das Privateigentum wird sich in erster Linie in der Aufhebung oder doch nahezu völligen Aufhebung des Erbrechts äußern; aber unter den Menschen, die in Ungleichheit bereits aufgewachsen sind, von einer bestimmten Minute an Gleichheit durchzuführen in allen Vermögensfragen, so wie man auf Grund behördlicher Erlasse von einer bestimmten Minute an die Sommerszeit einführt, davon ist gar keine Rede. Vorläufig d. h. bis zur Durchführung der allgemeinen Enteignung des Nachwuchses wird sich die Sozialisierung vielmehr auf einzelne staatliche Enteignungsaktionen beschränken unter Gewährung voller Entschädigung an die Enteigneten, und diese Enteignung wird ihre Objekte wieder nach ganz besonderen Grundlagen auszuwählen haben.

In erster Linie wird sich die Auswahl der Zweige der Volkswirtschaft, die in nächster Zeit sozialisiert werden, nach einem Gesichtspunkt regeln müssen, daß Produktivität des Wirtschafts auf absehbare Zeit ganz und gar im Vordergrund unserer Wirtschaftspolitik stehen soll. Diese Produktivität des Wirtschafts darf freilich nicht durchgedrückt werden auf Kosten der Volkswirtschaft, weil das ein falsches System wäre, das schließlich wegen des Raubbauens an der Arbeitskraft erst recht schwerem Schaden führen müßte. Deshalb darf man z. B. die Produktivität unseres Wirtschafts nicht steigern wollen durch Wiederbeschaffung des Achtstundentags, der, weil er Menschen kennt, gerade eine Forderung der Produktivität ist, wohl aber gibt es eine ganze Anzahl Zweige der Volkswirtschaft, die in ihrer bisherigen kapitalistischen Form ungemein überflüssige Unfertigkeiten machen. Das regulierende Prinzip der kapitalistischen Gesellschaft war ja der freie Wettbewerb, der Kapital aller gegen a. und das Überleben des Stärkeren, die die Verdrängung, die mit dem Konkurrenzprinzip verbunden war, am längsten erhalten konnte. Nicht erjenige Kaiserapparat hielt die Oberhand, der der beste war, sondern derjenige, für den in Form von Plakaten und Annoncen, von Liedbildern, Propaganda und augensichtlichen Reduktionen am meisten und am nachhaltigsten Reklame gebracht wurde. Von dem verstorbene Kommerzienrat Lingner wird eine hübsche Geschichte erzählt, die vielleicht nicht wahr, aber sehr lebhaft ist. Er führte einen Besuch durch seine Fabrik und zeigte ihm ein großes Gebäude: „Da machen Sie die kleinen“ und ebenso zeigte er große Fabrikgebäude an den Trutz von Plakaten, für die Herstellung der Waffengründen, für die Habilitation der Waffengräte usw. Natürlich lobte der Besucher auch neben diesen monumentalen Industriebauten ein kleines, bescheidenes, einförmiges Gebäude und fragte, wozu das diene. Tatsak! Lingner mit einer leichten Handbewegung: „Das, da machen wir das dort.“

Das ist ein kleines, aber bezeichnendes Beispiel für die Langeweile der Verdrängung, mit der der Kapitalismus arbeitet, demgegenüber wird der Sozialismus die Erzeugung

nicht nach den Absatzbedürfnissen des einzelnen Produzenten oder Händlers, nach den Verkehrsverhältnissen des Landwirts oder Fabrikanten richten, sondern nach dem Bedarf. Er strebt hin auf Vereinheitlichung aller spielerischen Vielfältigkeit. Es ist vollkommen überflüssig, daß wir in Deutschland für jede Stärke von Mettern 10, 15 ja 20 Konstruktionen im Betrieb haben, die im scharfsinnigen Wettbewerb miteinander auf dem Markt erscheinen. Eine einzige Konstruktion, dafür aber profitloser zu Ende gedacht, von den zufälligen Bedürfnissen des Einzeldankerts freier, würde uns ein unglaubliches Stück vorwärts bringen — aber freilich, der Unternehmer, der bisher seinen Gewinn daran machte, daß er einen überflüssigen neuen Typus von Motor herstellen ließ und unter Aufwand riesiger Ressourcen bei den Abnehmern einführte, der würde profitlos dabei aussehen; und der Sozialismus würde allerdings solche Profitlosigkeit ohne Bedauern leben. Denn gerade, daß der Fabrikant in solchem Fall in der Lage war, einen Gewinn zu machen, bedeutete Verschwendungen von Volksmöglichkeiten und von Volksarbeitkraft und darf nicht geduldet werden, wenn in Zukunft der Grundhak, daß das Wohl aller dem Gewinn des einen vorangeht, nicht bloß guten Klang, sondern praktische Wirkung haben soll.

Eine Reihe anderer Zweige der Volkswirtschaft wird man sozialisieren, weil sie sich als besonders gefährlich für die elementarsten Menschenrechte erwiesen haben. Dazu gehört

Deutschland ein Gesetz dem andern, in dem der Staat entweder lebenswichtige Zweige der Volkswirtschaft enteignet und seiner Verfügungsgewalt unterstellt oder sie doch wenigstens unter die allgemeine öffentliche Kontrolle nahm, und wohin wir im Ausland blicken, in Frankreich, in England, in Italien, in Russland, in Österreich-Ungarn u. a., überall finden wir schon vor dem Krieg das gleiche Bild, daß Verstaatlichungsmaßnahmen, die zwar keineswegs sozialistisch gewesen waren, die aber ganz und gar sozialistisch wirkten, immer häufiger zur Durchsetzung gelangten. Schon damals stießen die Kapitalisten mit vollen Segeln völkiger Anarchie und gleichzeitig völkerlicher Ausbeutung entgegen, und den einzelnen Staaten, wenn sie überhaupt bestehen bleiben wollten, blieb gar nichts weiter übrig, als fortwährend zu sozialisieren.

So steht es auch jetzt. Deutschland wird entweder gerettet werden — das kann es nur durch eine gründliche Verstaatlichung des privatwirtschaftlichen Egoismus — oder es wird zugrunde gehen, weil es ihm nicht gelingt, das Gemeinwohl tatkräftig zum Sieg über private Interessen zu führen. Darum müssen wir sozialistisch, weil der letzte Rest menschlicher Freiheit aus dem Spiel steht, der durch das alte Regime auch schon beinahe mit dem Tode bedroht war und der durch eine bloße politische Revolution höchstens eine kurze Halbzeit erlangen kann, und weil wir alle Kräfte der Volkswirtschaft, alles Schaffen und alles Verbrauchen dem Wohl des Volksganzen dienstbar machen müssen, wenn nicht die politische Revolution in wirtschaftlichem Untergang enden soll.

### Denkt daran, Soldaten!

Zum 19. Januar.  
Denkt nicht: auf dich kommt's nicht an!  
Wir brauchen jede Frau und jeden Mann!  
Keine Stimme darf uns fehlen!  
Alle sollen kommen! Alle sollen wählen!

z. B. alle Herstellung von Kriegsbedarf. Hätten wir schon vor zehn Jahren die Verstaatlichung der Munitionsfabriken, der Monatenwerke, der Panzerplattenwerke, der Werkstätten für den Kriegsschiffbau durchführen können, so wäre es wahrscheinlich niemals zum Krieg gekommen, denn dann hätte sich nicht zwischen den Völkern Europas jene wütende Hölle breitmachen können, die, wie in der sozialdemokratischen Presse jahrelang nachgewiesen ist, mit den Geldern des Kapitalismus sorgsam gepeist wurde und die am Schämmenbruch des Weltfriedens in allererster Linie schuldig ist. Man darf aber die Bedrohung der Menschenrechte durch die Macht des privaten Kapitals nicht zu eng fassen. Man muß sich darüber klar sein, daß der Großadmiral das Zuhauseballung großer Finanzkapitalien in weniger Händen Tausende und aber Tausende von Menschen unfrei und obhängig macht und daß an der Verknüpfung der Menschen, die auf allen Gebieten des Lebens bis zur Revolution bestand, dieses Großkapitalismus in allererster Linie schuld war. Schon aus diesem Grund wird jeder, der für den stützenden Wert freier Selbstbestimmung des Menschen ein Gefühl hat, gern die Hand dazu bieten, daß alle Zweige der Volkswirtschaft, die ohne Schaden für die Produktivität sofort in die Verwaltung der Allgemeinheit übergehen werden können, in sie auch tatsächlich übernommen werden. Der alte Staat hat sich in soldaten Aktionen, obwohl er doch ganz gewiß nicht von Sozialisten regiert wurde, nicht enthalten können. Schon vor dem Krieg, seit der Verstaatlichung der Eisenbahn, folgte in

sind und den ganzen Anfang des Armeesoldaten über eine Wirtschaft verlor, die zum Himmel führte. Der Scheit der militärischen Preise für das Wohl des Krieges die Bekämpfung dieser Krise zur Auflösung des öffentlichen Gewissens verhindert.

Die den Abgeordneten zugegangenen Beschwerden wurden in den täglichen Sitzungen des Kommunen des Reichstags berichtet; aber es blieb alles beim alten. Niemand wogte es, den Auflösung gründlich zu reichen.

Selbst voll völlig ab von der Behandlung, von dem „Schlachter“ der Peitsche durch blutjunge Pionier und Soldat, der Misshandlung des Menschen, die zahlreichen Vorfälle eignen war: wieviel ist allein in der Verpflegung gefeuert worden? Wir bringen einschlägige Dokumente an, in denen den Mannschaften die zur Nahrung der ihnen zustehenden Menschen an Fleisch, d. h. Käsefleisch und dergl. vorgetragen wurden. Bis hoch hinaus bereiteten sich die Vorgesetzten an den Nahrungsmitteln der Mannschaften, ungewisse Menschen wanderten in die Offizierskasernen oben, wurden sogar in die Heimat verschoben. Die Soldaten erhielten in diesen Fällen nicht einmal die volle Miete. „Wenn die Peitsche fällt, wie sie beschlagen werden, so würden allein kurz und klein schlagen.“ Sagte uns bei einem Kommunenabgeordneten ein Soldatenkamerad. „Der Mann war kein Sozialdemokrat, aber die Empfindung trug ihn zur sozialdemokratischen Radikation.“

An all das denkt, ihr Männer, die Ihr noch im selbigen Rote Feste oder Ihr getragen habt! Wie oft habt Ihr „dran“ Ihr ohnmächtiger Hut über all diese Dinge den Tag herbeigeschaut, an dem Ihr den Zustand, das euch so misshandelt, armatisch heimzahlen, an dem ihr mit seinen Trägern Abrechnung halten kommt.

Beide, das System und seine Träger, hat die Revolution besiegt.

Donnerstag den 16. Januar 1919

## Dresdner Volkszeitung

## Einigung im Ruhrrevier.

Die bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme, die heute ebenfalls als Gegner des alten Systems der Gewalt und Verordnung, als Feuer des Militarismus erklären, hätten nie und nimmer sich zum wahren Sturz des alten Gewaltens entschlossen, wenn die Revolution diesen Sturz nicht herbeigeführt hätte.

Die einzige Partei, die schon vor dem Kriege, die aber auch während der ganzen Dauer des Krieges ununterbrochen und eindringlich den Kampf gegen das blutdürstige alte System und vornehmlich dessen Gefolgschaft, hat, das auch die Männer imfeldgrauen Rost, so unverwüstlich und unentzündlich behandelt, war die Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie ist auch die einzige Partei, die eine unbedingte und gewaltlose Vergangenheit dafür bietet, dass jene alten Gedanken nicht wiederkehren.

Das, heutend am letzten Sonntag an die Wahlurne antretet. Nur auch in ganz besonderem Maße gilt der Zug, das Wahltag Zahltag ist. Ganz dem alten System heim, was es an euch gesäßt.

Wählt die sozialdemokratische Liste.

## Liebknecht und Rosa Luxemburg verhaftet.

Wie in Berliner Abendblättern überaus kummend gemeldet wird, gelang es gestern in später Abendstunde, Karl Liebknecht in der Wohnung eines seiner Freunde in der Mainzer Straße zu verhaften. Von einem von der Gardesuppendienstlager laufenden Mann nahmen ihn ein und nahmen ihn zunächst in das Stabsquartier im Hotel. Er wurde unter harter Bedrohung in einem Auto an einen anderen Ort gebracht, über den gern laut Polizeizeiger Stillleben bewahrt wird. Bald nachdem das Auto verschwunden war, wurde aus Rosa Luxemburg eingeliefert.

Wie die Polizeiconnüre berichtet wurde gestern nachmittags der Polizeiaustritt im Auswärtigen Amt auf Kosten unter der Beduldigung der Verhaftung von Rosa Luxemburg verhaftet, aber nach kurzer Verhöre sofort wieder freigelassen.

## Die Rose Fahne beschlagnahmt.

Berlin, 16. Januar. Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet: An den beiden irrgen Raden sind die auf dem Bahnhofsplatz am Bahnhof Bahnhof aufgestellten 50000 Exemplare der Roten Fahne beschlagnahmt worden. Der Verlag des Blattes hat bei der Regierung Beschwerde eingezogen. In den betreffenden Nummern des Spartakusblatts waren die Ereignisse in Würzburg von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg vollkommen entstellt worden, die zu neuen Daten auftreten.

## Die Sicherung Berlins.

Das Berliner Tageblatt meldet: Nachdem die Sicherung des Stadtteiles Monbij von den Spartakisten im Laufe des heutigen Vormittags nahezu ganz beendet war, wurde heute mittag das Stadtviertel von Regierungstruppen von großer Stärke besetzt. Die Besetzung begann an der Breiten Straße nahe am Schloss und umschließt die ganze innere Stadt. Auf dem Domhofplatz und am Spittelmarkt ist schwere Artillerie aufgestellt. Reiterei der in den letzten Nächten von den Spartakisten beschossenen Straßen sind durch Stochtruppen besetzt, die Feldkanonenwehr mitführen. Auch Infanterieabteilungen mit Minen- und Flammenwerfern sind eingetroffen. Ferner ist man Haubitzenbatterien und Bögen von Feldartillerie. Auch Panzerstraßenwagen und Tantabteilungen nahmen an der Besetzung teil. Zahlreiche Infanteriezugzüge marschierten auf der Potsdamer Straße entlang dem Tiergarten zu. Auch der Nordwesten und Norden der Stadt wurden heute mittag von Regierungstruppen besetzt. Viele Straßen wurden gesperrt. Ferner wurde in den ersten Minuten mit der Besetzung von Neukölln begonnen.

Die Besetzung des nordwestlichen Stadtteils Berlin durch ein beträchtliches Truppenaufgebot hat, wie das Berliner Tageblatt, schon gestern gute Erfolge gezeigt. Der Anmarsch von fünf Divisionen und die Einteilung Berlins in Sicherheitsbezirke wirkten in erheblichem Grade beruhigend.

## Braunschweig und Hannover.

Die braunschweigische Regierung hat an den Bahnen, die durch braunschweigisches Gebiet fahren, einen großen Teil der Bahnhöfe besetzt und durch Beschriftungen hier erklären lassen, dass Truppentransporte, die braunschweigisches Gebiet betreten, festgehalten und entmassiert werden sollen. Es handelt sich dabei auch um Truppentransports, die für die Ostwehr bestimmt sind. Daran sind sich der Arbeiter- und Soldatenrat Hannover den auf braunschweigischem Gebiet liegenden Bahnhof Vorsfelden besiegeln, wogegen der A.- und S.-Rat in Braunschweig Einspruch erhob.

## Radek in Braunschweig?

Berlin, 16. Januar. Nach einem Bericht der Kreuzzeitung aus Braunschweig befindet sich Radek seit Sonntag abend dort selbst. Die braunschweigische Regierung macht sich auf Kämpfe mit Berliner Regierungstruppen gefasst.

## Die Sicherung der Wahlen.

In die Arbeiter- und Soldatenräte.

Am Sonntag den 19. Januar wählt das deutsche Volk die gesetzliche Nationalversammlung. Die große Bedeutung dieser Wahlen braucht nicht besonders dargelegt zu werden. Sie sind erforderlich, um die Errungenheiten der Revolution gelegentlich zu veranlassen. Diese Wahlen müssen überall ohne jede Störung durchgeführt werden können. Die wahlberechtigten deutschen Männer und Frauen müssen frei und unbeeinträchtigt ihr Wahlrecht ausüben können. Hierzu müssen die Arbeiter- und Soldatenräte dem Volke vertrauen. Deshalb richten wir an alle Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands die Aufrufung, alles zu tun, um die Durchführung der Wahlen zur Nationalversammlung zu sichern.

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik. gez. Leinert, Cohen, Hermann Müller.

## Der oberschlesische Streit.

Der Streit findet unentschieden, erlischt auf jener Grube, um auf einer anderen erneut anzutreten. In einzelnen Fällen kam es zu spartakistischen Ausschreitungen, die aber rasch unterdrückt werden konnten. Zur Regelung der Verhältnisse im Oberschlesien begaben sich Minister Orlitzky und Althoff der Reichsregierung Landsberg sowie Kommissar aller Delegierten nach Katowitz.

Essen, 16. Januar. Der Streit im Ruhrrevier ist derart zurückgegangen, dass er für beendet angesehen ist. Nur noch ganz vereinzelt sind die Belegschaften nicht eingefahren. Parteien, darunter auch die Spartakisten, haben sich dahin geeinigt, am 19. Januar das Wahlgeschäft in keiner Weise zu föhren.

## Der Verband und die Polen.

Noch Berliner Mitteilungen hat eine in Lodz eingetroffene amerikanische Mission den Polen ausdrücklich erklärt, dass die polnischen Einfälle in die Provinz Poen von dem Verband seineswegs gebilligt werden und dass die Polen seinerlei Unterstützung von dem Verband dabei zu erwarten haben.

Polen, 15. Januar. Durch Rescript des Obersten polnischen Hofstaats ist die Posener Stadtverordnetenversammlung aufgelöst worden.

## Trotki rüstet.

Berlin, 16. Januar. D. L. Q. meldet: Norwegische Stimmen weisen darauf hin, dass die einzigen Stellen, die in Rußland arbeiten, die Munitionsfabriken sind. Die Sowjetische Räte rüsten mit aller Kraft, um ihre Macht zu erhalten. Sie haben bereits eine Armee von einer Million Mann aufgestellt. Vor dem 1. März wollen sie sie auf 8 Millionen bringen. Es soll allen Konsuln mit eifrig erzählt. Die Disziplin wird mit rücksichtsloser Strenge aufrechterhalten. Gewohnung, Kleidung und Verbesserung der jungen Truppen ist nach überzeugenden Melddungen über ganz Europa verbreitet.

Der Soldatenrat der Armee Libau erlässt dem D. L. folgende Aufrufe an die Offiziere um Hilfe gegen die anrückende Bolschewistarmee, deren Angriff man nicht erwartet, darf, wenn man nicht fliehen, Plünderung im Lande haben will. Es geht sehr schnell zwei Bataillone Ostpreußen mit aller Auslastung aufzustellen, wenn die Hilfe nicht zu spät kommen sollte.

## Zur Nationalratswahl!

Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass von den Behörden alle Maßnahmen getroffen sind, um die Sicherheit am Wahltag zu verbürgen. Lasset euch nicht einschüchtern von den blutrünstigen Drohungen der Spartakisten, die angekündigt haben, die Wahlen mit Gewalt zu verhindern. Es ist dafür gesorgt, dass niemand gewaltsame Eingriffe am Wahltag unternehmen kann. Wer es trotzdem versucht, wird die Konsequenzen zu tragen haben. Es ist also nicht die geringste Veranlassung zu irgendwelchen Beschwörungen gegeben.

**Flugblattverbreitung.** Am nächsten Nachmittag findet in den Stadt- und Industriebezirken nochmals eine Flugblattverbreitung statt. Die Wahlkreise müssen selbst für Bestellung der Genossen in den in Frage kommenden Orten Sorge tragen, auch für eventuelle Bekanntgabe durch Interat. Wie bitten die Parteien und Gewerkschaftsgenossen, sich recht zahlreich zu dieser Verteilung zur Verfügung zu stellen, damit die Arbeit vollständig erledigt werden kann.

**Die Genossinnen** werden an dieser Stelle nochmals aufgesordert, sich entsprechend den in der Dresdner Frauensitzung getroffenen Vereinbarungen am Sonntag recht zahlreich vor den Wahllokalen zur Arbeit einzufinden und auch für Ablösung der tätigen Genossinnen zu sorgen.

Der Bezirkvorstand Dresden.

## Die Revolution in Luxemburg.

Die Revolution im Großherzogtum, die nach Pariser Plänen auf die deutschfreundliche Politik der Großherzogin sowie auf eine Revolte der luxemburgischen Arme im Zusammenhang mit der Erhöhung über die Lebensmittelknappheit zurückzuführen ist, scheint mit einem Regierungswechsel zu enden. Die Großherzogin Adelheid dankte ab. Ihre Schwester Charlotte ist Großherzogin und leistete vor einer Abordnung der Kammer am 15. d. M. den Eid auf die Verfassung.

## Der Mörder Jaures.

Paris, 15. Januar. Agence Havas meldet: Der Proletarfilain, des Mörders Jaures, wurde endgültig (?) auf den 24. März festgelegt.

## Sächsische Angelegenheiten.

## Schlechte Finanzlage Sachsen.

Wie einer unserer Mitarbeiter aus dem sächsischen Finanzministerium erfuhr, ist die geldliche Soz. Sächs. recht ungünstig. Sämtliche namhaften Unternehmen der früheren Staatsbauschauspäne haben sich in Gehörigkeit verändert, nur die Röhrten bringen noch einen Gewinn, aber es ist natürlich so gering, dass er im Verhältnis zu den Röhrten, die zu steigen sind, überhaupt keine Rolle spielt. Während der Betriebserfolg der Staatsseisenbahnen noch im Jahre 1917 sich auf über 32 Millionen belief und demgemäß eine Verzehrung von nahezu 2,7 Prozent darstellte, sinkt das Jahr 1918 mit einem Eisenbahnbetrag von 60 bis 80 Millionen Mark ab. Neue soeben bewilligte Rohstoffabnahmen fordern einen Verbrauch von 60 Millionen. Ob die geplanten Tarifverhandlungen diese Raus aber ausgleichen können, ist angesichts der schlechten Wirtschaftslage so Teutschland und insbesondere der Abfertigungen so zahlreicher Kohle und Eisen sehr zweifelhaft. Es kommt hinzu, dass das überbleibende Material so verschwendet und verworfen ist, dass es neuerlich vollständig erneuert werden muss. Auf mindestens ein Jahrzehnt hinaus ist daher an keine Wiederkehr der Überproduktion zu denken. Ganz besonders, der Markt an Automobilen infolge der Abgabe an die Armee

verhängnisvoll ist es, dass das Feld die Kriegsausgaben der Gemeinden nicht decken kann, wozu es rechtlich verpflichtet wäre. Da auch die Gemeinden höchstens zu einem Teil dazu imstande sind, wird auch hier der Staat einspringen und die Schulden übernehmen müssen. Einige hundert Millionen dürfen dabei erforderlich werden. Damit nicht genug, ist eine Befolgsungsperiode unbedingt notwendig, namenslich bezüglich der unten genannten Brüder, die sich heute über vielmehr schon seit Jahr und Tag weit schlechter fühlen als die Arbeiter — auch diese Aufstellungen werden wieder Millionen ausmachen und eine jährlich wiederkehrende Ausgabe bilden. Überhaupt sind ja die Verhandlungen die Hauptausgaben, an ihnen kann schlecht sparbar werden, ja die angekündigte Sozialisierung der Bergwerke wird diese Ausgaben noch besonders hochschnellen lassen. Die Steuerhöhe wird also, das ist der Wille, leichter Schutz, außerdem hart angegriffen werden — böse Einschätzungen für die Steuerzahler, da auch das Berg- und die Gemeinde die Hand hinhalten...

## Streit in den Eisenbahnwerkstätten Leipzig-Engelsdorf.

Aus Leipzig wird berichtet: Am 11. Januar hatte die Generaldirektion der Staatsbahn auf Grund eingehender Verhandlungen mit den Vertretern der vier großen Werkstätten und der Gewerkschaften einen neuen Lohntarif vereinbart, der rückwirkend vom 1. Dezember 1918 gelten sollte. Der neue Tarif befreite endgültig das Stücklohnverfahren und brachte zugleich Lohnerhöhungen, die die Staatsbahnhalbwertpacht bei entsprechender Aufstellung auch der übrigen Arbeiter und der Beamten um jährlich rund 60 Mill. Mark Mehraufgaben belasten würde. Obwohl bei der Verhandlung das Ergebnis die Zustimmung aller Beteiligten fand, erklärte sich die Arbeiterschaft der Engelsdorfer Werkstatt, verlangt die unbedingte Annahme ihrer ursprünglichen, noch über den neuen Tarif weit hinausgehenden Forderungen und ist, ohne erst weiter mit der Verwaltung zu verhandeln, in den Streit getreten.

## Spartakistische Heldenaten.

Man scheidet uns:

In den letzten Tagen hat sich in Wien wiederum ein mehrerer Ball von Vergegenwilligung von Offizieren sowohl von Seiten demonstrierender Soldaten, als auch von Mitgliedern des dortigen Vollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats zusammengestellt.

Zur Beurteilung dieser durch nichts zu begründenden Ausschaltung sei folgendes gesagt:

Einige Offiziere stehen beim Ausstreiken mit einem Augen brennender Mannschaft zusammen. Um den Demonstranten vorzudrehen jeden Vorwand zu etwaigen Bedingungen zu nehmen, versuchen die Offiziere, ihnen durch Einlegen in eine Nebenkette auszuweichen. Sie heben dazu kommen, versperren die Soldaten ihnen querab den Weg, fallen den Freunden in die Hände und verschulen mit Gewalt die Offiziere von den Freuden zu treiben. In dem Zumbi dieser widerwärtigen Szenen kommt es, wie erisch, zu Täterschaften. Einer der Offiziere macht schließlich auch Schmuck von dem Fleisch der Masse und gibt dem einen der Anführer eines Schlags mit der Reitpeitsche. Schließlich gelingt es der Offizier doch noch, zu Werde ihre Wohnung zu erreichen. In nächsten Tage wird der eine Offizier mit dem Auto in seiner Wohnung abgeholt und als verhaftet dem Arbeiter- und Soldatenrat zugeführt. Hier wird er dem geschlagenen Soldaten gegenübergestellt. Der Vollzugsausschuss befiehlt zum dem Soldaten, das er Gleis mit Gleis trenne. Der Soldat aber, ein anständiger Mensch, verweigert, diesem Befehl nachzukommen. Da fallen die Mitglieder des Vollzugsausschusses über den Offizier her und dringen in seinen Wohnungen, bis er bestimmtlos zu Boden fällt.

Angesichts dieser Barbarei fragen wir den Minister des Innern, wie er sich zu dieser Verhaftung stellt und was er, bei gestern, wie er sich zu dieser Verhaftung für die Freiheit eingesetzt hat, zu tun gehabt, die persönliche Freiheit vor Brutalitäten einer eigenen Abstimmungsgenossen zu schützen, für die er ja Freiheit unter allen Umständen haben will?

## Bezirkswohlauftrag für Sachsen.

Der Bürgermeister Dr. Kühl hat in der letzten Stadtverordnetenversammlung in Bischofswerda mitgeteilt, dass in den nächsten Tagen ein Gesetz zu erwarten ist, das für die Amtshauptmannschaften und Städte mit revidierter Städteordnung Bezirkswohlauftrag missäuse vorstellt. Ihnen werden weitgehende Befugnisse eingeräumt, u. a. das Recht der Enteignung.

Kamenz. Bei einer Revision des Wagens der Gebrüder Stephan auf der Landstraße Wiesa-Reichelsdorf durch den hiesigen Arbeiter- und Soldatenrat entdeckte man zwei frischgeschlachtete Röder, 170 Pfund Gerste und 70 Pfund Weiß. Eine daraus noch in der Wohnung des Max Stephan in Wiesa vorgenommene Untersuchung ergab 19 Pfund Schweinefleisch und über 11 Zentner weißes Weizenmehl. Die Beute wurde beschlagnahmt.

Plauen i. B. Über 1000 Mann Sicherheitstruppen, die vom bietigen Arbeiter- und Soldatenrat zur Bewachung militärischer und industrieller Anlagen sowie zum Schutz der öffentlichen Ordnung angeworben sind, wurden am Freitag auf dem Stadionhof des Infanterie-Regiments Nr. 134 auf die neue Regierung vereidigt.

## 8 Personen bei einem Großfeuer umgekommen.

Krimmelschau. Ein großer Brand brach Montag nachmittag gegen 4<sup>1</sup>/2 Uhr im Betriebe der Spinnerei Karl Löbau in Krimmelschau-Reichelsdorf aus. Durch das Feuerlauten einer Welle der Transmission im ersten Stock des großen westlichen Spinnereigebäudes verbreitete sich das Feuer mit rasanten Geschwindigkeit durch den Transmissionsschacht in alle vier Geschosse. Ein Teil der im Betriebe beschäftigten Arbeiter konnte nicht rechtzeitig den Weg ins Freie finden. Viele Arbeiter sind verbrannt. Die Anzahl der Toten steht noch nicht fest.

## Gewerkschaftsbewegung.

## Kein Streit der Berliner Eisenbahnarbeiter.

Bei der gestrigen Demonstrationversammlung der Eisenbahnarbeiter und Eisenbahnschaffner auf dem Tempelhofer Platz wurde Entschluss über die Frage, ob man in einem Generalstreik einzutreten, von einer Abstimmung abhängig gemacht, die heute vor 11 Uhr in den Berliner Werkstätten und Betrieben erloben ist.

Da der Generalstreik ist jedoch die Bedeutung der Eisenbahnschaffner so stark zum Bewusstsein gekommen, dass sie in den Betrieben nicht erst die Zustimmung vornehmen ließen, sondern direkt empfanden, ihre Tätigkeit sofort wieder aufzunehmen, wie erfahren, hat man dieser Meinung allgemein Folge gegeben.

Der Streit der Berliner Hochbahnmägisträten wurde aufgeklärt.

Der Eisenbahnbetrieb ruht immer noch. Die Friedensverhandlungen zwischen Charlottenburg und Schöneweide, die bis jetzt nicht anhören in Aussicht gestellt. Ein Lokalwagen sollte handeln, es ist hierbei nicht um eine nach dem Friedensschluss erlaubte Betriebsmöglichkeit infolge der früheren Spartakusbewegung. Ein Lokalwagen, wenn der Betrieb an Eisenbahnen infolge der Abgabe an die Armee

**Augenarzt Professor Best**  
Prager Straße 17, hält während der Verkehrsstörungen Sprechstunde von 11-1 und 4-6 Uhr. [S 267]

**Rechtsanwalt Dr. Rudolf Uhlig II**  
aus dem Felde zurück, führt die Praxis des fürs Vaterland gefallenen Rechtsanwalts Dr. Friedrich Uhlig I weiter. Dresden-A., Johannesstr. 17.1. — Fernr. 14201.

**Magnetiseur u. Masseur Heider**  
aus dem Felde wieder zurück, empfiehlt sich Rheumatismus- und Nervenleidenden u. alten. Komme auf Wunsch in die Wohnung, Uhlandstr. 41, 4. r. Sprechzeit täglich von 2-6 Uhr. [B 8048]

**Freie Turnerschaft Lomnitz.**  
Als weitere Opfer des Weltkriegs betragen wir die Turngenossen:  
Paul Tahlheim  
Bruno Peschel  
Erwin Peschel  
Alfred Driessner  
Erwin Bohde  
Paul Angermann  
Bruno Angermann  
Alfred Nagora  
Karl Sperling  
Bruno Sperling  
Richard Holmann  
Emit Holmann  
Willi Liebal  
Ernst Tichmo  
Arno Hase  
Gehre ihrem Andenken! [B 8050]

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Sattin, unsre gute Mutter, Schmägerin und Tante

**Frau Marie Wirthgen geb. Martschick**  
nach langem, schwerem Leiden Dienstag abend sanft entstiegen ist.

Dresden-R., Mohrenstraße 28.3.  
Zustiftung Schmerz: Adolf Wirthgen u. Kinder  
nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 18. Januar, nachmittags 2½ Uhr, von der Halle des Friedhofes aus statt. [W 8044]

#### Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung beim Heimgang meines mit unvergänglichen Mannes, des

**Bildhauer Hugo Eger**

Zage ich den herzlichsten Dank!  
Dresden, Weinstraße 7 und Weberstraße 19.  
Editha verw. Eger  
nebst allen Hinterbliebenen. [B 8020]

Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die wunderbaren Blumen und Kranspenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Brubers, Schwagers und Onkels, des

**Kern Bernhard Paul Scholz**

lügen wir allen lieben Verwandten, Freunden, Bekannten und Hausbewohnern den launigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme durch Wort und Schrift sowie für den herrlichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unserer geliebten Mutter

**Frau Christiane Rüdiger**

lügen wir allen Freunden und Bekannten sowie den Hausbewohnern den aufrichtigsten Dank. Besonderer Dank an Herrn Kantor Dorfhardt und Herrn Kantor Helm für den erhabenden Gesang sowie Herrn Pastor Vorwerk für die trostreichen Worte am Grabe.

Vannewig, Weißschuhe und Söderchen.

[W 14] Die trauernden Hinterbliebenen.

Herrn ruhigsten Dank für die Teilnahme und den reichen Blumenstrauß bei der Bestattung unserer guten, lieben

**Dora**

lügen die trauernde Familie Karl Leonhardt. Hänichen, den 14. Januar 1919. [W 14]

Die aber, liebes Dorchen, tuen wir ein Rücksicht in deine süße Gruft nach.

**Wittes Bandagenhaus**  
empfiehlt:  
Damenbinden, Leibbinden, Krampfaderbinden, Nabelbinden, Plättelbinden, Bruchbänder (D.R.-G.-M.), Spülkannen, Gummischläuche, Verbandstücher, Krankenpflege-Artikel, Spritzen, Sauger, Zah-, Mund- u. Hautpflege-Artikel, Impfschutzklamm. [B 76]

Große Werkstätten für Orthopädie, Bandagen, Schuhmachereien, Bankstraße 17 DRESDEN-A., nur Bankstr. 17.

Aus dem Heide zurück

erböhne ich am 18. Januar meine Doktorat und bitte meine geschätzte Kundin um freundliche Unterstützung. Bitte mir gut ausgebildetes Röntgenat. für Geburtenwarte best. Röntgenquelle. H. Königlichchen. [W 111]

Oswald Kirschholz, Concordstr. 2, Dresden-A.

**Die einzige Rettung.**

Wohnungsnot, Nahrungs-  
mittel- und Kohlemangel  
bedrohen jeden  
**Arbeitslosen**  
mit **Verderben im  
Massengrab  
der Großstadt!**  
Darum hinaus,  
**auf's Land**  
und in die  
**kleinen  
Städte**

JOE

## Aufruf zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit

### Der Zentral-Arbeitsnachweis

richtet an alle staatlichen, städtischen und gewerblichen Betriebe der Industrie und des Handels sowie an alle privaten Arbeitgeber die dringende Bitte, Arbeitsaufträge an den völlig losenlos vermittelnden Zentral-Arbeitsnachweis für den Besitz der Kreishauptmannschaft Dresden, Marienstraße 17, zu richten, da die Zahl der männlichen und weiblichen Arbeitslosen besonders infolge der Heimkehr der Kriegsleute sich täglich stark vermehrt. Der Zentral-Arbeitsnachweis vermittelt gekleinte und unkleine männliche und weibliche Arbeitskräfte jeder Art. Fernbrevet-Nr. 25 881

Wiederholung



# Was ist das Stichwort für die sozialdemokratische Kandidatenliste? Gradnauer-Buck und Genossen!

## Stadt-Chronik.

### Die Folgen der Indifferenz.

Man geht nicht sehr, wenn man mit die aktuelle Lage, in der sich die deutsche Volk heute befindet, die politische Indifferenz verdeckt. Wissen verantwortliche macht. Es waren immer nur verhältnismäßig kleine Schichten, die sich politisch und wirtschaftlich freuen erwart zu interessieren waren, daß sie sich damit mit ihrer ganzen Person einlegten. „Ich kümmere mich um gar nichts mehr, sie machen ja doch, was sie wollen!“ Oder: „Ich will's überhaupt nicht mehr, schaffen müssen wir doch und Steuer zahlen auch, weil in keinem Reichs- oder Landtag kommt!“ lauteten die Redensarten, die man auch aus dem Mund von Arbeitern viel gehört hat. Die herrschenden Gewalten haben fast jedesmal die Fäuste machen können, was sie wollten und sie haben es auch gemacht. So hat sich nach und noch die „Diktatur“, der man alles überließ, zum Staat im Staat entwidelt. Kein Mensch hat, wenn man vom „Staat“ spricht, auf die Gemeinschaft des Volksgeistes bedacht, sondern nur an die Organisation der Regierungsmachterie. Aber so gut, wie die herrschenden Gewalten heute einem von außen her kommenden Druck nachgeben können, hätten sie schon früher antreten können und hätten auch nachgedenkt, wenn sie von der Masse dazu gezwungen würden. Wäre man ihnen bei solcher Druck vorhanden gewesen, so hätten schon lange politische Zustände geherrscht werden können, die eine fröhliche Entwicklung nicht so leicht herabgesetzt.

Seit wie lange probt die Sozialdemokratie schon keinen Frieden und sieht einen Frieden an, der sie mit dem heutigen verlangten Völkerbund deckt? Ein Menschenalter haben wir gegen die Herrscher der Völker gekämpft und haben diese Militärdiktatur keinen Mann und keinen Groschen bewilligt. Was hat man uns entgegengehalten? „Krieg ist es immer gegeben und wird es immer geben, so lange es Welt besteht“ usw. Die ganz Einfältigen waren sogar der Meinung, es müsse wieder einmal Krieg kommen, damit – es besser wird. Sie werden lachen von ihrer Anrede.

Erst, als wir in Deutschland mit dem Kriege als mit einer geerbten Tatsache zu rechnen hatten, blieb der Sozialdemokratie nichts anderes übrig, als die Kriegsfürsten zu bewilligen, um in der Sonde des Gefechts, wo im Ost und West die feindlichen Hörte bereits aufmarschiert waren, die feindliche Invasion vor der heimischen Erde fernzuhalten. Man kann den Krieg nicht sofort unumgänglich machen, wenn er bereits da ist. Das muß vorher geschehen, und das war das Ziel der sozialistischen Politik in allen Ländern.

Warum hat man uns nicht hören, uns nicht verstehen wollen? Weil das Volk nicht politisch geschult war und nicht politisch denken gelernt hat. Jetzt, nachdem die Völker von ihren feindlichen Machthabern durch das namenlose Unglück des Krieges hindurchgeschleift wurden, scheint doch die Eckensteine sich durchzuringen, daß ein Konstruktionsfehler im sozialen Organisationsbaus vorliegen muß, und daß die Staatsgewalt in die Hände des Volkes übergehen muß, wenn eine ähnliche Katastrophe im Zukunft vermieden werden soll. Dazu ist aber auch nötig, daß das Volk aus seiner politischen Verkrallung aufbricht und sich politisch betätigt. Es muß und unten, Sie sollen eben oben“ von nun an nicht mehr machen, was sie wollen, sondern was sie müssen.

Daraus ergibt sich für jeden Staatsbürgler die Schlussfolgerung von selbst. Vereinfachte energetische Unterstützung der Partei, die die Förderung eines Volks- und Reichsstaates schon von jeher auf ihre Fahne geschrieben hat, daß ist die Sozialdemokratie!

### Parteimitglieder und Freunde!

Sind auch die Errungenenschaften einen Tagelohn wert? Wenn ja, dann opfert ihn für die Sicherung und zum Ausbau der revolutionären Errungenenschaften!

Die Bürgerlichen haben sich neue Namen angelegt, denn unter den alten kounnen sie keinen Stimmenfang mehr betreiben.

Burgessfüße lassen sich den bürgerlichen Parteien zur Verfügung. Die Sozialdemokratie ist auf die Unterstützung der gesamten werktätigen Bevölkerung angewiesen.

Die Wahlkämpfe kosten viel Geld!

Reicht mir unsre Sammellisten!

Die Sozialdemokratie läßt für einen Wohl!

Geldsendungen für die Dresdner Wahlkreise sind zu richten an:

H. Kohmann, Polizeiappell, Sorgelstraße 10.

### Das Mühlener Arsenal der Spartakisten.

Die Verhaftung Rinnmichs.

Dem Arbeiter- und Soldatenrat Dresden gelang schließlich eine wichtige Absicht zu, daß der Vorstand des Arbeitsrats in Wina, Gewerkschaftsbeamten Rinnmich, in seinem Grundstück in Mühlau eine große Anzahl Gewehre, Munition, Maschinengewehre und Nahkampfmittel unterbrachte habe und zwar zum Ende der Erhebung der Spartakistischen Arbeiterkämpfen. Erfundene Beweise bestätigten die Gerichte. Noch am 13. Januar abends soll Rinnmich sicher haben, daß übermorgen die Waffenabnahme erfolgen solle.

Auf Grund des Beschlusses, betreffend Abgabe von Waffen und Heute des Raats der Volksbeauftragten vom 14. Februar 1918, in dessen Verfolg des Arbeits- und Waffentauschvertrages Republik Sachsen die Abförderung aller Waffen und Munition am 20. Februar 1918 bis zum 10. Januar 1919 bestätigt, wurden am 13. Januar, früh 4 Uhr, beim Gewerkschaftsbeamten Rinnmich in Mühlau 1000 Waffen, Munition und Nahkampfmittel beschlagnahmt:

1 M. 49.09

12 M. Schützen.

12 Geschütze Verschläße,

5 M. 1000 Handgranaten (Inhalt 120 Stück).

5 M. 1000 Patronen (Inhalt 6000 Stück),

4 M. 1000 Patronen.

100 Gewehre 18 und 27 Karabiner 18.

Aufschließend hieran wurden weite 20 Gewehre 18, die der Gewerkschaftsbeamte Rinnmich im Gemeindeamt Mühlau niedergelegt hatte, wie Rechnung liegt.

Nach der Art der Lagerung der Waffen kann hervor, daß Rinnmich in seiner Verhaftung ein Waffendepot an erat hatte, was keinen Zweck dienten konnte, da der bereits erwähnte Verlust in den Waffenräumen aber noch nicht abgeschieben, da es ist da in die Hauptstädte der einzelnen Wahlkommissionen einzutragen. Nach diesen Zahlen soll diesem Sonntag der Vorstand 10.11. Uhr nachts, aus der eisernen Lüge gehalten werden. Die aktuelle Anordnung wird für den 2. Februar – Wahlen zur Nationalversammlung –

Arbeiterregierung, einer Tätigkeit, die gerichtet war auf „Verhinderung der Nationalratswahlen mit Gewalt“, wurde Rinnmich in Saalhof genommen.

Die Haftsuchung und Beschlagnahme der Waffen erfolgte unter Hinziehung eines Detachements Soldaten im Auftrage des Generalstabskommandos 12 Dresden.

### An die jungen Wähler!

Der Sozialdemokratie verdanzt ihr es, daß ihr am 19. Januar mit wählen könnet.

Die Sozialdemokratische Partei hat von jeher gekämpft für die Herauslösung des Wahlalters auf das 20. Lebensjahr.

Die Sozialdemokratie hat sofort nach der Revolution die Waffe in eure Hand gelegt, mit der ihr verhindern könnet, daß das gefürchtete System jemals wiederkehrt.

Gescheint am 19. Januar geschlossen auf dem Wahlfeld und zählt den Kriegstreibern alles heim, was sie an euch verschuldet haben!

Ihr seid die Jugend und die Zukunft Deutschlands. Wie die Entscheidung in der Wahlkampagne fällt, ist für euch von größter Bedeutung. Ihr müßt leben und schaffen unter der Verlassung, die von der gesetzgebenden Nationalversammlung zu beschließen ist.

Sorgt dafür, daß der Geist in diesen Körperverhalten Geist von eurem Geist ist. Geist des Lebens und der Jugend, der Gemeinsamkeit und Kameradschaft, die ihr als die stärksten Kräfte im Zusammensein von Menschen erlebt habt.

Wählt die Liste der Sozialdemokratie, und ihr habt diesem Geist zum Siege verholfen!

### Kriegsfreiwillige, wählt euer Wahlrecht!

Kriegsfreiwillige, die sich zur Verwendung außerhalb des Tales, in dem sie in die Wählerliste eingetragen sind, zur Versetzung stellen und noch vor dem Wahltag in einem andern Ort abkommandiert werden, können sich die Ausübung ihres Wahlrechts nur dadurch sichern, daß sie sich vor dem Wechsel ihres Aufenthaltsortes von der Gemeindebehörde, in deren Wählerliste sie eingeschrieben sind, aus der Liste lösen und darüber eine Becheinigung aussstellen lassen. Auf Grund dieser Becheinigung können sie sich jetzt in der Wahlkarte von der Gemeindebehörde ihres neuen Aufenthaltsortes in der Wählerliste eintragen lassen und dort das Wahlrecht ausüben. § 6 der Wahlordnung sagt ausdrücklich: Verlegt ein Wahlberechtigter seinen Wohnsitz nach einem andern Gemeindebezirk, so ist er berechtigt, sich nach Wählung seines Namens in der Wählerliste seines bisherigen Gemeindebezirks auf Grund einer hierüber von der Gemeindebehörde ausgestellten Becheinigung im Stimmbuch seines neuen Wohnsitzes nachzüglich in die Wählerliste aufnehmen zu lassen.

Dasselbe gilt natürlich auch für Soldaten, die aus irgendeinem Grunde ihren Aufenthaltsort, in dem sie in der Wählerliste eingetragen sind, bis zur Wahl wechseln.

Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß Mütter auf Eintritt in die Wählerliste neues Aufenthaltsortes auf Grund der oben erwähnten Becheinigung über die Wählung in der Wählerliste des früheren Aufenthaltsortes auch nach Ablauf der Auslegungsfrist und nach Schluß der Wählerlisten bis zum Wahltag gestellt werden können.

### Arbeitslosenversammlung.

Gestern waren die Arbeitslosen zu früher Morgenstunde wiederum nach dem Jägerhaus gerufen worden. Es waren aber nur circa 200 Personen erschienen. Man befürchtete zunächst die neuen Mühlener Forderungen. Verschiedene Redner wunderten sich mit Entzücken gegenüber die Versuche, die Arbeitslosenversammlungen zu politischen Zwecken zu missbrauchen. Dadurch würde der Sozialer der Arbeitslosen nur geschadet. In den künftigen Versammlungen soll der Zurtritt von einem Arbeitslosenausweis abhängig gemacht werden. In der Versammlung wurden massenhaft Flugblätter der Unabhängigen verteilt mit der Aufforderung, als „Protest gegen die Blutstatt auf dem Wetterschlag“ und gegen die Mehrheitssozialisten sich am Donnerstag um 10 Uhr auf dem Fischhofplatz zu einer großen Kundgebung einzufinden.

Wir wollen an dieser Ansicht nach falschen Bezeichnung der Arbeitslosen nur bemerken, daß den Leuten, die an die Seite der Arbeitslosenbewegung zu kommen suchen, nichts daran liegen kann, den Arbeitslosen Arbeit und Platz zu schaffen. Läge ihnen wirklich daran, dann müßten sie sich mit der alten Sozialdemokratie und den Gewerkschaften verbinden, denn diese haben sich von Anfang an eifrig um die Lösung der Arbeitslosenfrage bemüht.

### Ein Gesundheitsministerium.

Am 10. Januar hatte das Vereinigte Sportkärtell Groß-Dresden eine Versammlung einberufen, die sich mit der Frage der Errichtung eines Gesundheitsministeriums beschäftigte. Nachdrückliche Aufforderung fand einstimmige Annahme:

Die Versammlung der organisierten Arbeiter für Sport- und Körperpflege fordert von der Regierung Unentbehrlichkeit des gesamten Medizinalwesens, Einschaffung zur Verwertung sowie die Errichtung eines Gesundheitsministeriums für Reichs- und Provinzialangelegenheiten.

Die Versammlung der organisierten Arbeiter für Sport- und Körperpflege fordert von der Regierung, daß sie die Errichtung der Gartenstadt Andechs anstrebe. Von den Gemeindewahlen, soviel keine Radikaleneine, Sechziger zwei und darüber, Einrichtung von Schulen und Kindergarten, Einrichtung von Spiel- und Sportplätzen, Ausbildung von Portuinen sowie alle eisabende Beziehungen, die die Regelungen von Mitten zur Verhinderung der Pestizidanziehen verhindern. Die Versammlung erwartet von der Regierung, daß sie zur vollständigen Realisierung des erforderlichen Gesundheitsministeriums in den bestehenden Provinzialgesundheitsräten Räume aus den verschiedenen Bezirken bereitstellen werden.

Die Bekleidung der Wahlkästen. Die Abgabe der Stimmen gelte zu den Wahlen zur Nationalversammlung erfolgt bekanntlich in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Damit ist der Zeitraum in den Wahlkästen aber noch nicht abgeschlossen, da es ist da in die Hauptstädte der einzelnen Wahlkommissionen einzutragen. Nach diesen Zahlen soll diesem Sonntag der Vorstand 10.11. Uhr nachts, aus der eisernen Lüge gehalten werden. Die aktuelle Anordnung wird für den 2. Februar – Wahlen zur Nationalversammlung –

Arbeiterregierung, einer Tätigkeit, die gerichtet war auf „Verhinderung der Nationalratswahlen mit Gewalt“, wurde Rinnmich in Saalhof genommen und für den 9. Februar – Stadtvertretungswahlen – getroffen.

### Sechster Kreis.

Jeder Bezirk hat für den Wahltag ein Zentrallokal, das möglichst Telephonanschluß hat, einzurichten. In demselben soll die Bezirksteile ständig vertreten sein. Wahlmaterial muß dort in Reserve vorhanden sein. Allen Wahlhelfern sind genaue Anweisungen zu erteilen. In dringenden Fällen ist das Parteisekretariat (Amt Neubau Nr. 774) anzurufen.

Blößchen. Die Ausgabe der neuen Briefmarken erfolgt für die Dresdner und Bergstrasse 5, 6 und 8 Freitag, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Stube, und für den oberen Etage, nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Gemeinderaum. — Auf den bereits angebeten Abend 46 der Lebensmittelkette steht von morgen an König in den Geschäftsräumen zur Verfügung. — Montag den 20. Januar steht der Gemeinde ein kleiner Raum an der Wölke in Löbtau ab.

Blößchen. Die Abstellung der Abstempelung der Abstempelkette erfolgt für die Dresdner und Bergstrasse 5, 6 und 8 Freitag, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Stube, und für den oberen Etage, nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Gemeinderaum. — Auf den bereits angebeten Abend 46 der Lebensmittelkette steht von morgen an König in den Geschäftsräumen zur Verfügung. — Montag den 20. Januar steht der Gemeinde ein kleiner Raum an der Wölke in Löbtau ab.

## Gewerkschaftsgenossen und -genossinnen!

Müßt die letzten Tage vor der Wahl zu einer regen Agitation aus. Es gilt, keine Minute zu säumen! Unsre Gegner sind äußerst rüdig und sehen alles daran, den Sieg an ihre Fahnen zu holen, um die Revolution zu erdrosseln und die alte Klassenherrschaft neu aufzurichten. Tut daher alle eure Pflicht und agitiert in allen Betrieben, in Freundenkreisen und wo ihr sonst überhaupt Gelegenheit habt, für die Liste

## Gradnauer-Buck und Genossen.

### Leben • Wissen • Kunst.

#### Konzerte.

Das 1V. grohe Philharmonische Konzert hatte am Dienstag eine Vorlesungsfolge, deren überwiegender Zug ins Erdbeben gerade in unseren Tagen zu begreifen ist. Nach Beethovens Fürst sprach Ludwig Müller den Schlußgang der Sinfonie mit der begleitenden Musik von Pablo Casals. Da habe das Werk schon sechsmal hier geworben, u. a. auch eindrücklich von unserem Dresdner Friedrich Erdmann, der sich seit langem begleitet und dadurch eine andere zu merkende Wirkung erreicht. Die geistige Darbietung aber hatte auch Größe, Schwung und Einheitlichkeit und vor allem hat die orchesterale Arbeit gegenüber dem Klavier viele Vorzüge. O ihr gewohnten unterblieben Bilder Homers! — Zum Schluß brachte Ludwig Müller mit Selingen eine der sinnlichen Dichtung Emetans, in dem des Komponisten klassisch-nationale Leidenschaftlich ausdrückt: „Gießt mir Wasser aus dem Quirkerherzen!“

Gießt mir Wasser aus dem Quirkerherzen! — Daher ist es nicht möglich auf dem Quirkerherzen! — Um Kreis und Freiheit Gott zu nennen! — Zu führen Prog, die ihm gezeigte Stadt!

Dresden Kalender.

Theater am 17. Januar. Opernhaus: Der Evangelimann (1). — Schauspielhaus: Euter (6). — Albert-Theater: Vieh Witz. — Residenz-Theater: Der Student (6). — Central-Theater: Wo die Kerche singt (7). — Volkswohl-Theater: Einzig (10).

Ab 4. Vorstellung im Opernhaus wird täglich Montag, 6 Uhr. Marionette gegeben. Gärten für Organisationsmitglieder im Gewerkschaftsland, Augustebergstraße 4, L.

#### Sportkärtell.

Touristenverein: Die Naturfreunde. Dresden. 16. Januar, 8 Uhr: Zusammenkunft im Saal I des Volkshauses. 19. Januar: Einheit Wirkung und Freiheit Gott zu nennen! — 21. Januar: Abend 46. — 22. Januar: Einheit Wirkung und Freiheit Gott zu nennen! — 23. Januar: Zusammenkunft der Sinfoniephilharmonie.

16. Januar, 7½ Uhr: Völkerfesttag. — 17. Januar: Einheit Wirkung und Freiheit Gott zu nennen! — 18. Januar: Zusammenkunft der Sinfoniephilharmonie.

2. Wahlkreis. Quittung. Freiwillige Beiträge für den Wahlkreis gingen ein von Frau Lamp und vom Sekretärn Hause 3 M.; durch Rahmen 81000 M., 103.45 M. und 24.10 M.; vom Sinfoniephilharmonie Saal 70 M.; vom Gewerkschaftsland 1. Abend 46. — 2. Wahlkreis. Quittung. Zum Wahlkreis gingen ein von Voigt 2 M. — Reichold.

Quittung. Zum Wahlkreis gingen ein von Voigt 2 M. — Reichold.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sack, Sprecher. Verantwortlich für den Inseraten Teil: Max Seiffert. Redaktion: Dresden Strassen. — Druck und Verlag: Adenauer & Krome, Dresden.

Telefon 14381. Liniens 5 u. 7.

**Pyramidenhalia Theater**

Cöllnische Str. 6 Anfang 7 Uhr Saal. II. 8.70 Uhr

Neueröffnung: Vor Kurzem Freies Kinder die HALLE!

Vorlesungskabinett Wohl 10.00-11.00 Uhr 10.00-11.00 Uhr

